Schmidt

Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Redaktions- und Expeditions-Adresse: J. A. Frey's Buchhandlung, Riga, gr. König-Straße Nr. 28. -- Книжному магазину И. А. Фрей, больш. Королевская № 28, гор. Рига, Лифл. губ.

№. 16. Mittwoch, den 18. April (1. Mai) 1907. 18. Jahrgang.

Er ist auferstanden!

Felsen schwanken, Berge beben:
Durch die stille Morgenluft
Leuchtende Gestalten schweben
Niederwärts zur Felsenkluft!
Totenbleich die Schar erbebt,
Als sie sehn den Stein hinrollen,
Erd'-und Himmel zitternd sollen
Es verkünden: **Jesus lebt!**

Und was stehest du mit Tränen
Jüngerin an leerer Gruft?
Ahnst du nicht, daß Ihn dein Sehnen
Freundlich dich zu grüßen ruft?
Sieh, wie Er den Schleier hebt:
Magdalena, Er, dein Meister,
Herr und König aller Geister,
Stehet vor dir: **Jesus lebt!**

Und du Jünger voller Trauer
Tiefgebeugter, Felsenmann,
Warum wehn noch Todesschauer
Dich an diesem Grabe an?
Fühlst du nicht, was dich umwebt?
O, welch heiliges Begegnen,
Trösten, Stillen, Heilen, Segnen!
Du auch jauchze: **Jesus lebt!**

Und Ihr schwarzumflorten Frauen,
Die ihr nahet tiefbewegt,
Jene Stätte zu beschauen,
Wo Ihn Joseph hingelegt,
„Seid gegrüßt!" — die Häupter hebt!
Lichter als die Morgensonne
Eure Freude, eure Wonne
Vor euch stehet! **Jesus lebt!**

Und ihr Tiefen, all ihr Höhen,
Die Sein Tod gehüllt in Nacht,
Leuchtend sollt auch ihr erstehen
In des Ostermorgens Pracht!
Tod und Grab und Hölle bebt!
Jauchze, du erlöste Erde,
Ueber die ein neues „Werde"
Schöpf'risch schwebet: **Jesus lebt!**

Du auch, nachtumhüllte Seele,
Die an Grabestrümmern weint,
Schau auf jene Felsenhöhle,
Da dein Heiland dir erscheint.
Selge Hoffnung dich umschwebt,
Er, der Siegesfürst, dein Leben
Wird auch dir ein Ostern geben,
Sieh und glaube: **Jesus lebt!**

G. Rutsch.

Der Held konnte nicht im Grabe bleiben!

Ps. 16, 10.

Nicht zum verwesen ward Christus ins Grab versenkt. Es ist dies geheimnisvoll und wundersam, aber doch klar und faßlich. Im Grabe ruhen, ohne des Grabes Raub zu werden, scheint ein Rätsel zu sein; lassen wir aber die Allmacht walten, so ist das Rätsel gelöst: „Du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese." Macht eine solche Grabesruhe Christi Begrabenwerden überflüßig? Mit nichten! Mit ihr schließt Jesus seine irdische und menschliche Laufbahn. Er hat durch Sein Erdendasein das Jammertal Seiner Erdenpilger mit Licht und Freude besät; auch hat Er des Grabes Dunkelheit und Todesgrauen verscheucht, damit sie nach vollbrachtem Tageslauf ruhen können, bis Er ruft: erwacht!

Er ist der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. Wie eine Mutter ihr Kind mit Küssen weckt, so wird Christus die Seinen aus des Grabes Schlummer wecken; denn Er hat sich aus dem Grabe über alle Himmel geschwungen und ist der große Sieger über Tod und Grab geworden.

Um die Seinen aus dem Grabe zu führen und Seinen Siegeslauf zu krönen, ist Er nicht im Grabe geblieben.

1. Zur Ruhe ging Er müde,
2. als großer Sieger erstand Er wieder!

1. Zur Ruhe ging Er müde nach einem großen Kampfe. Der Kampf war zu Ende, Sein war der Sieg! Die Ruhe nach einem heißen und schweren Kampf ist doppelt süß. Er kam aus den elfenbeinenen Palästen mit dem Schwert in Seiner Seite und zog einher der Wahrheit zu gut. Als die Feinde Seiner ansichtig wurden, traten sie Ihm mit aller Kraft, die ihnen zu Gebote stand, entgegen, um Ihn zu schlagen und zu fällen; aber Er überwand sie durch Seinen starken Arm.

Die Welt kam mit ihren Schmeichelreden und wollte Ihn zum König machen; doch Er ließ sich durch ihre List nicht betören. Als ihr dies nicht gelang, warf sie Armut auf Ihn und dennoch strahlte Er in Seinem ungenähten Rocke viel herrlicher, als die Schriftgelehrten in ihren breitgesäumten Talaren. Endlich kam sie mit ihren Drohungen; alles vergeblich; Er blieb fest und unbeweglich. Noch fürchterlicher war Sein Kampf in Gethsemane. Die Sünde stürzte sich auf Ihn wie ein wallendes Meer, aber Er gab ihr den Todesstreich; der Tod wollte Ihn bezwingen, aber Er zerbrach dem Tode die ehernen Glieder; der Löwe aus dem Abgrund stürzte auf Ihn los, aber Er zerriß ihn und warf ihn zu Boden.

Zur Ruhe ging Er müde nach einem Tagewerk sondergleichen. Er hatte sein Tagewerk hienieden getan. „Vater, ich habe dich verkläret auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es tun sollte“ (Ev. Joh. 17, 4.). Worin bestand nun dies Sein Tagewerk? Gott zu verherrlichen, das war Sein Lebensziel! Er hat Gott verherrlicht durch Sein Leiden und Seinen kindlichen Gehorsam, ja, bis zum Tode am Kreuz. Sein Tagewerk schloß Er mit der Erlösung der Welt von ihren Sünden, es ist dies das Tagewerk der erlösenden Liebe, diesem Tagewerk hat Er am Kreuze die Krone aufgesetzt.

Zur Ruhe ging Er müde, da Er am Kreuze für uns hat vollbracht. Er hat am Kreuz vollbracht, was niemand vollbringen konnte, das Werk der Erlösung. Ohne Jesu wäre alle Welt verloren; kein Mensch war imstande seine Erlösung zu bewirken, nun kann er aber das, was Christus für ihn erworben hat, sich zu eigen machen und selig werden. Er hat vollbracht, alles, was die Schrift geweissagt, alles, was das Volk Gottes erwartet, alles, was die Heidenwelt ersehnt, alles, was Gott zu der Welt Heil von Ewigkeit her beschlossen hat.

2. Zur Ruhe ging Er müde, aber als großer Sieger erstand Er wieder! Er hat die Fesseln des Grabes gesprengt und die Riegel der Todespforte zurückgeschoben, die Nacht des Grabes konnte Ihn nicht halten; denn Er, der Lebensfürst, bezwang des Todes Macht; eine hehre Stimme drang in die finstere Gruft: „Tod, gib dein Opfer her! und den ehernen Armen des Todes entfloh die Beute. Nun ist die offene Gruft ein Ort, da Wonne schwebt, weil Gottes Engel segnend ruft: Kommt, sehet, Jesus lebt! Christi offenes Grab ist die Krone Seines ganzen Werdens und krönt Ihn als den großen Sieger und Ueberwinder für Zeit und Ewigkeit; ohne dies Siegeszeichen wäre Sein Sieg ein unvollkommener.

Als großer Sieger ist Er auferstanden und hat den Seinen den Weg zum Vaterherzen durch Tod und Grab gebahnt und ist hingegangen, ihnen eine Stätte zu bereiten. Sein Sieg ist auch der Sieg der Seinen; Er durchdringt sie mit Seinen Auferstehungskräften und sie können in einem neuen Leben wandeln. Wie die Leiber der Heiligen, die da schliefen, nach Seiner Auferstehung aus den Gräbern gingen und in die heilige Stadt kamen und vielen erschienen, so werden wir durch Christi Auferstehungskraft befähigt, uns aus dem Grabe menschlicher Nichtigkeit zu erheben und in die heilige Stadt, die Gemeinde Christi, zu gehen und Vielen zum Segen werden.

Es ist Seine Kraft, die alles in uns wirkt und schafft.

Julius Rösler.

Wie Christen sterben.

Der „Larchmont“, ein altmodischer Raddampfer, der schon häufig Geschwister der „Heilsarmee“ von Rhode Island nach New-York gebracht hatte, und auf welchem sich am 11. Februar zehn skandinavische Geschwister der Heilsarmee befanden, die auf der Fahrt nach dem skandinavischen Kongreß in New-York begriffen waren, war am Montag abend um 7 Uhr von Providence abgefahren Es war klares Wetter, doch wütete ein heftiger Sturm und das Thermometer zeigte unter Null. Es ging alles gut, bis gegen Mitternacht der Schoner „Harry Knowleton“ an dem genannten Tage gegen Mitternacht mit einem Schoner zusammenstieß und unterging.

Von dem Augenblick an, als der Zusammenstoß erfolgte, schien alle Ordnung und Disziplin von der Mannschaft gewichen zu sein. Ein wilder Schrecken erfaßte die Matrosen, der sich dann auch der Mitreisenden bemächtigte. Ein Kampf ums Leben entspann sich, wie selten zuvor in der Seegeschichte und wenn das, was die Ueberlebenden berichten, auf Wahrheit beruht, so hat die Besatzung des „Larchmont“ wie die wilden Tiere um ihr Leben gekämpft, Frauen und Kinder bei Seite geworfen und keine Beweise von Ritterlichkeit, den Schwächeren gegenüber, gegeben. Das Schiff sank mit einer solchen Schnelligkeit, daß die Taue der Rettungsboote von dem Schiffe abgehauen werden mußten und keine Zeit blieb, sie regelrecht herunterzulassen.

Und wie gingen die Geschwister der Heilsarmee in den Tod? Der „Kriegsruf“ berichtet: Genügende Beweise liegen vor, daß ihre Tapferkeit bei der Dunkelheit und Finsternis der Katastrophe der einzige helle Punkt war. Nie zuvor haben Soldaten edleren Mut an den Tag gelegt. Nie zuvor haben Helden ihr Leben mit solcher Selbstlosigkeit hingegeben. Es wäre nicht ausgeschlossen gewesen, daß einige dieser treuen Männer und Frauen hätten gerettet werden können. Doch inmitten des Schreiens und Entsetzens ihrer Umgebung blieben die zehn Salutisten ruhig. Sie hätten sich in die Boote stürzen können, doch da sie ihrer Erbschaft im Himmel sicher waren, standen sie zurück, damit andere eine Gelegenheit haben sollten, ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Um sie herum heulte der Sturm, über ihnen war der Himmel so schwarz wie Pech, unter ihnen wurde das dem Untergange geweihte Schiff hilflos hin und her geworfen. Aber bei diesen Offizieren kam, wie ein Augenzeuge sich ausdrückt, ein erhabenes Bild christlicher Hingabe und Festigkeit zum Vorschein. Als sie sich alle an Deck versammelt hatten, bat eine ältere „Offizierin“ ihre Kameraden niederzuknien und zu beten, da kein Boot für sie frei sei und sie dem Tode nicht aus dem Wege gehen könnten. So knieten sie nieder und beteten inbrünstig, als das Schiff sich senkte. Dann sangen sie, nach der Aussage eines Ueberlebenden, „Näher mein Gott, zu Dir“ und sanken in die Fluten.“

W. Barker, der von der Heilsarmee gleich nach Eintreffen der Hiobsbotschaft nach der Unglücksstelle entsandt wurde, gibt noch einige Einzelheiten wieder, die noch weiter das tapfere Verhalten der Heilsarmeegeschwister vor Augen führen: „Es war bitterlich kalt, als die 7 schwedischen Offiziere und drei der angenommenen Kadetten den „Larchmont“ bestiegen. Sie waren nach dem skandinavischen Kongreß in New-York unterwegs. — Da sie jedoch ihre Verantwortlichkeit gegen die Mitreisenden fühlten, so versammelten sie binnen kurzer Zeit die Passagiere um sich und ließen alsbald ihre Heilslieder, mit Guitarren- und Mandolinenbegleitung, erschallen. Als die Offiziere anfingen zu beten. wurde manches verhärtete Herz ergriffen. Ein Türke, der gerettet worden war, berichtet mir über die Versammlung und ein Jude erklärte mir in seiner gebrochenen Redeweise: „Es waren so gute Leute, ich hörte den ganzen Abend bei ihnen zu; sie waren so gut.“

Fünfzehn Minuten vor dem Zusammenstoß schlossen die Offiziere die Versammlung und zogen sich in ihre Kabinen zurück. — Als der verhängnisvolle Stoß kam, flüchteten sie sich in den Hauptsalon und befragten sich über den Ernst der Katastrophe. — Nachdem man die gefährliche Lage er-

kannt hatte, machten sich die Kapitänin Hellgren und Kapitänin Runeborg sofort daran, die Mitreisenden zu ermahnen, Gott zu suchen und sich für den Tod vorzubereiten, ehe es zu spät sei. Eben über diese Augenblicke berichtete mir der Jude, der mit tränenden Augen von der Aufopferung der braven Frauen sprach." Schrecklich müssen die Augenblicke gewesen sein, die dann folgten. Eine New-Yorker Zeitung schreibt: „Als die beiden Schiffe zusammenstießen, kämpften Männer und Frauen um ihr Leben. Ehemänner vergaßen in dem Augenblick ihre Frauen. Jeder suchte sich selbst zu erhalten. Als dieser Kampf seinen Höhepunkt erreicht hatte, hörte man in dem Sturmgebraus einen Gesang der Hoffnung. Er kam von der kleinen Schar Salutisten. Langsam und bestimmt stieg der Gesang und nahm, während die Augenblicke entflohen, an Stärke zu:

Jesus, Heiland meiner Seele,
Laß an deine Brust mich flieh'n!
Da die Wasser näher rauschen
Und die Wetter höher zieh'n.

Der Dampfer senkte sich mehr und mehr. Die Minuten eilten dahin und die Heilsarmeeleute sangen und beteten immer noch. Das Wasser erreichte bald ihre Füße. Es währte nicht lange und die Fluten gingen ihnen bis an die Knie. Der Gesang wurde etwas schwächer, doch verstummte er noch nicht. Einer nach dem andern hauchte sein Leben aus und immer noch stiegen Gebete auf. Jetzt waren nur noch sechs am Leben. Man rief ihnen zu, daß sie sich noch retten könnten, aber sie hörten es nicht mehr. Nun ging das letzte Rettungsboot ab und was man von hier aus noch sah, waren einige Heilsarmeeleute, die sich zusammengedrängt hatten, während der Wind ihre letzten Worte forttrug:

Du bist ja des Lebens Quelle,
Die den Durst auf ewig stillt.
Sei der Born in meinem Herzen,
Der zum ew'gen Leben quillt!

Folgender Aufruf

ist uns zugegangen:

„An die S. S.- Arbeiter der ganzen Welt.:
Einen christlichen Gruß!

Das Exekutiv-Komitee der fünften S. S.-Weltkonvention, Sektion Amerika, bittet die S. S.-Arbeiter aller Länder ernst und dringend, den 6./19. Mai 1907 als Welt-Sonntagschultag zu feiern, in Gebet und womöglich in Ansprachen der S. S. der ganzen Welt und speziell des an diesem Tage in Rom versammelten fünften S. S.-Welt-Kongresses zu gedenken.

Die Prediger werden auch gebeten, an diesem Sonntage besonders der S. S. in ihren Predigten zu gedenken. Ein allgemeines Willfahren dieser Bitte wird diesen Tag zu dem größten in der Geschichte der S. S. machen. Es wird nicht allen möglich sein, nach Rom zu kommen, doch Anteil an der fördernden Fürsorge für das Werk, wie sie dieser Kongreß in Rom repräsentieren soll, können alle haben.

Für die Leitung des Komitees
G. W. Bailey, Vorsitzender,
Wilhelm N. Hartshorn, Sekretär.

Philadelphia, 1. März 1907.

Ich denke, vorstehender Bitte kommen wir Russen gern nach, zumal als auch unser Reich, wohl das größte von allen in Rom vertretenen, dort zu Worte kommen soll. Ich habe mich neulich auf einmütigen Wunsch meines Komitees und besonders auf Br. Lehmanns Wort hin, „Sie müssen unbedingt hin", entschlossen, die Vertretung des russ. S. S.-Werkes zu wagen. Ich sehe sehr wohl, wie paradox es ist, daß der geringste und kleinste aller in Rom erscheinenden Abgeordneten das größte aller Reiche vertreten soll, aber ich verstecke mich hinter Eure Fürbitten, daß ich in Rom zu einem Segen für unsere russ. S. S. gesetzt werden möchte. Br. F. W. und seine Frau reisen mit, und werden wir nach glücklicher Heimkehr durch den „Hausfreund" möglichst viel mitzuteilen suchen von dem, was wir in Rom sehen und ausrichten konnten.

Mit herzlichem Gruße Joh. Hanisch.

Des Lebens Höchstes ist die Liebe!

Des Lebens Höchstes ist die Liebe!
Die Liebe — deren Urquell Gott,
Die Liebe — deren Seelentriebe,
Erblüht gar oft in mancher Not. —
Die Liebe, die der Herr geheißen,
Die nie das Herz vom Herz kann reißen.

Die Liebe, die das Heilandsherz —
Entflammte und herniederzog,
Die Liebe, die am Kreuz den Schmerz
Die Qualen aller Sünder trug.
Die Lieb', die uns der Feind entzogen
Als er im Paradiese einst gelogen! —

Die Liebe, die uns neu verkläret,
Wenn sie einzieht in uns'rer Brust,
Die Liebe, die der Herr gewäret,
Sie ist des Lebens höchste Lust! —
Die Lieb', des ewigen Lebens Kron —
Der Menschen und der Gottessohn! —

Die Liebe, die da läßt erblühen
In schwacher Brust, die Himmelsrosen,
Auf daß dem Heiland wir erglühen
Und trösten alle Hoffnungslosen.
Die Lieb', die durch den Tod geleitet,
Und über uns die Flügel breitet. —

Die Liebe, die uns hier begleitet
In allem Weh' in jedem Leid,
Die Liebe, die uns vollbereitet,
Zum Leben in der Ewigkeit,
O Liebe, ew'ger Paradiesesquell,
Komm mache uns das Herze hell! —

O Liebe, flöß uns Demut ein,
Laß uns die Menschen innig lieben,
O laß uns, Herr, Dir ähnlich sein —
Und laß uns uns're Feinde lieben.
O Liebessonne, Himmelsglanz —
Erleuchte und erwärm uns ganz.

O, ew'ge Liebe, senk hernieder
Dich tief in uns'rer Menschenbrust,
Entflamme uns're Herzen wieder,
Mit sel'ger reiner Himmelslust —
Damit zu Deinem Dienst bereit
Wir freudig zieh'n, durch Kampf und Leid.

O Liebe, laß in Todesschatten —
Uns bangen nicht, nicht mutlos sein,
Und führe du die Lebensmatten
Zum ew'gen Quell der Liebe ein!
O Liebe, schenk' uns Deine Triebe —
Des Lebens Höchstes, ist die Liebe! —

Amalie Treyde, Riga.



Frühling.

Frühling in allen Sinnen.

Ich fühle dich im weichen Wind,
Er lüftet mir das Haar so lind.

Ich rieche dich im Fliederduft,
Berauschend würzt er rings die Luft.

Ich höre dich im Gartenhag
Im Amsellied und Finkenschlag.

Ich sehe dich auf grüner Au,
Im lichten, seid'nen Himmelblau.

Ich schmecke gar und schlürf' dich ein
Aus blankem Kelch im Maienwein.

Nun, holder Lenz, nun bist du da,
Ich spür's in allen Sinnen ja!

Karl Gerok.

Zum Nachdenken.

Wohnt Christus in diesem Hause? Prediger Dr. Nettleton ging auf einem Spaziergang an dem Hause eines reichen Herrn vorüber und zog an der Hausglocke. Nach wenigen Minuten erschien ein Mädchen, welches er fragte: „Wohnt Christus in diesem Hause?" —Das Mädchen, ganz erstaunt über diese seltsame Frage, gab darauf keine Antwort. Er wiederholte die Frage: „Wohnt Christus in diesem Hause?" —„Nein, mein Herr," antwortete das Mädchen, indem es ihn einzutreten ersuchte. — „Ach nein," sagte der Prediger sehr betrübt, „wenn Christus hier nicht wohnt, kann ich nicht hineinkommen," und entfernte sich. — Als er das nächstemal in demselben Orte predigte, begegnete ihm ein junges Mädchen, als er eben aus der Kirche trat, und fragte ihn mit feuchten Augen, ob er sich wohl noch erinnere, in einem Hause angefragt zu haben, ob Christus darin wohne. — „Ja, ich erinnere mich dessen," antwortete er. — „Ich bin die Person, an die Sie damals Ihre Frage richteten, und bin durch diese bekehrt worden."

Wohnt der Herr Jesus auch in deinem Hause?

* * *

Die Hoffnung verspricht, das Glück zahlt, die Erinnerung verzinst.

Den Apfel kennt man am Geschmack, das Veilchen am Geruch und den Christen an der Liebe.

Ich lege am Abend mit den Kleidern alle meine Sorgen nieder. Die Sorgen machen krank und töten, nicht die Arbeit.

Die Wohltaten Gottes sind entweder Magnete, uns gen Himmel, oder Mühlsteine, uns in die Hölle hinab zu ziehen.

Gelegenheit zur großen Tat kommt dir vielleicht morgen erst oder übers Jahr, und wer weiß, ob sie kommt. Heute, jetzt im Augenblick, kannst du mit hundert kleinen Dingen Gott dienen und den Menschen.

So du nicht die Welt überwindest, sondern dich überwinden lassest, magst du dich wohl rühmen vom Glauben und Christo, aber deine eigene Tat zeugt wider dich, daß du nicht Gottes Kind bist. — (Luther).



Bericht über die Arbeit an Israel in Riga 1906. — Probst R. Faltin, der sich in unseren Kreisen in Riga bewegt, hat der Redaktion einen Jahresbericht seiner Arbeit unter den Juden zugeschickt, dem wir Folgendes entnehmen:

Lucas 2, 10. 11. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt Davids.

Hirten aus Israel waren es, welche die himmlische Botschaft von dem Engel erhielten. Dem Volke Israel war sonderlich der Heiland geboren. Jahrtausende waren vergangen, bis endlich der verheißene Heiland in Bethlehem erschien! —

Jauchzend und jubelnd sammelten sich zum letzten Weihnachtsfeste die Scharen aus den verschiedenen christlichen Völkern! In herrlichen Tönen erklang der Lobgesang der vielen Nationen, ein Nachklang der himmlischen Engel, die da sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." Nur Israel, als Volk, stimmte noch nicht ein in den herrlichen Lobgesang.

Nach den Verheißungen des Alten und Neuen Testamentes soll aber auch dieses Volk als solches mit einstimmen in den Lobgesang der Engel. Was aber Gott verheißen hat, muß Ja und Amen werden. —

Was haben aber wir getan, damit auch Israel den Herrn erkenne und selig werde?! Im Großen und Ganzen sieht es in der Christenheit recht traurig mit der Bekehrung Israels aus, weil so viel Namen- und Scheinchristen vorhanden sind, die nicht mit herzlichem Gebete täglich um die Bekehrung Israels bitten.

Als ich mein liebes Kischinew wegen Krankheit verließ, wußte ich nicht, ob der Herr mich soweit stärken würde, daß ich noch in manchen Stücken für Israel tätig sein könnte. Der Herr hat nun gnädig mit Seiner Kraft geholfen. Mit tiefer Wehmut erfüllte mich der Abfall vom Glauben des Lettenvolkes, das ich bei meiner Abreise aus Riga vor vielen Jahren als ein frisches, gläubiges Volk kannte. Wie ist nun gegenwärtig das alles so anders geworden! —

Nach Kräften bemühte ich mich, gute, religiöse Schriften zu verbreiten. Manche Personen aus Israel wandten sich von der Ferne her an mich und baten um Recht und Beistand. Ungemein wenig konnte nur geschehen! Durch Gottes freundliche Führung gestaltete es sich so, daß ein ernst gesinnter Mann, P. mit seiner Frau sich bereit erklärte, christiche Bücher in verschiedener Sprache unter Christen und unter Juden zu verbreiten. Mit herzlichem Dank nahm ich ihr liebevolles Anerbieten an. Ganz besonders lieb war es mir, daß dieses Ehepaar auch ein warmes Interesse für Israel hat. Heilige Schriften des Alten und Neuen Testaments im Jargon und im Hebräischen wurden besorgt, desgleichen christliche Zeitschriften im Jargon, sowie verschiedene andere christliche Schriften zur Ausbreitung des Reiches Gottes unter Israel, sonderlich „Zions Freunde" von Pastor Franke in Hamburg und „Israels Hoffnung" von Pastor Dolman in Wandsbeck. Die fast einzige Art, mit den Juden leichter in Beziehung zu treten ist die Möglichkeit für die beiden P., das große Stadtkrankenhaus in Riga, wo auch israelitische Kranke sind, besuchen zu dürfen, desgleichen auch das evangelische Diakonissenhaus, in welchem auch zuweilen israelitische Kranke sich befinden. In jenen Krankenhäusern sind eine große Anzahl abgefallener Christen in ihrem Glauben schwankender Leute. — Es ist mir möglich gewesen, Neue Testamente im Hebräischen und im Jargon durch einen Herrn P., der die Erlaubnis erhalten hat, die Gefängnisse zu besuchen, zur Verteilung unter Israel zu übergeben. Der Erfolg dieser Arbeit im Jahre 1906 ist in einer kurzen Tabelle unten zusammengestellt.

Mit großer Freude kann ich nun darüber mitteilen, daß im Jahre 1906 drei Judentaufen gewesen sind, welche der liebe Pastor Eisenschmidt in der Jakobi-Kirche vollzogen hat. Ein Israelit A., eine Israelitin R. K. und eine Israelitin H. D. Der Herr wolle auch diesen helfen, daß sie

in ihrem Wandel als treue und lebendige Christen erfunden werden. Näher getreten ist mir die H. D., die auch zu einigen Besprechungen zu mir gekommen ist.

Das Weihnachtsfest wurde in den verschiedenen Baracken des großen Krankenhauses schön gefeiert. Mir waren 3 Baracken zur Festfeier in deutscher Sprache übergeben. Durch meinen freiwilligen Kolporteuren waren schon manche freundliche Beziehungen entstanden. Unter den Kranken befanden sich auch einige Israeliten, die mit Neuen Testamenten in hebräischer Sprache und im Jargon versorgt waren. Nun hatte ich noch die Freude, daß der Chor des Evangelischen Nüchternheits-Vereins schöne Weihnachtslieder unter den brennenden Bäumen sang. Auf Christen und Juden machte dies einen lieblichen Eindruck. Wenn ich auch nicht, wie früher in Kischinew, einen besonderen Weihnachtsbaum für meine Proselyten und Israeliten hatte, so danke ich doch dem lieben Gott für seine Freundlichkeit, mich in dieser Weise an Seinem heiligen Werke betätigen zu können. — Durch das Allerhöchste Manifest über Gewissensfreiheit ist auch das Interesse für die Verbreitung des Reiches Gottes unter Israel lebendiger geworden.

Im Jahre 1906 sind christliche Schriften an verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten, sonderlich im Stadtkrankenhause zu Riga verbreitet worden:

1) An Juden	102	Personen	305	Exemplare
2) „ Deutsche . . .	141	„	568	„
3) „ Letten	307	„	921	„
4) „ Russen	66	„	95	„
5) „ Polen	12	„	18	„
6) „ Esten	10	„	24	„
7) „ Litthauer . . .	9	„	16	„
	647	Personen	1947	Exemplare

Gott der Herr stärke und segne die lieben Freunde Israels, damit unser Gebet „Dein Reich komme“ recht bald in Erfüllung gehe durch die Wiederkunft des Herrn.

Ein plötzlicher Todesfall hatte sich Mittwoch, den 28. März a. St. im Hause der Geschw. Ferdinand Bonkowski aus Dobrin, zu unserem Erstaunen eingestellt. Der Familienvater Br. war gesund, arbeitete freudigen Mutes an der Hobelbank, bis er durch den Besuch des Br. Kelm, selbiger Station, etwa 2 ein halb Uhr nachm. von seiner Arbeit befreit wurde. Nach dem sie sich bei einer viertel Stunde unterhalten, und Worte lieblicher Erbauung gewechselt hatten, sagte Bonkowski unter anderem, sie werden wohl bald in den Himmel ziehen. Kaum hatte er die Worte ausgesprochen, da fiel er vom Stuhl und, siehe, binnen 8—10 Minuten, in den Armen seiner Frau und des Br. Kelm war er eine Leiche. Herzschlag hatte sein schnelles Sterben verursacht. Noch hatte Bunikowski das Alter nach biblischer Angabe nicht erreicht; sein Leben war erst auf 64 Jahren hinausgeschritten und, obgleich sein weißes Haupt die baldige Vollendung seines Lebens stempelte, so kennzeichnete ihn dagegen das jugendfrische Angesicht noch als einen rüstigen Mann, was er auch in der Tat war. Schreiber dieses sah sich letztens mit Bonkowski am 11. März, und beim verabschieden sagte letzterer: „Sollten wir uns hier nicht mehr sehen, dann hoffe ich, wir sehen uns dort oben.“ Sicher wartet er im Jenseits auf wiedersehen. Wir glauben, er ist im Vaterhaus droben, denn er hatte schon im Jahre 1860. im Blute Jesu Frieden gefunden und glaubte denselben auch in den letzten Tagen seines Lebens zu haben. Für solch einen ist nicht zu befürchten, wenn er so plötzlich davon muß, denn „selig ist der Knecht, so der Herr kommt und findet ihn wachend.“ Einem jeden „Hausfreund“-Leser aber rufe ich zu mit dem Worte des Herrn: „Darum seid ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr nicht meinet.“ Matth. 24, 44.

G. Freigang, Horoschek.

Ein buntes Gemeindebuch. In 7 Jahren sind hier im Kaukasus 2212 verschiedene Akten gesammelt und in das Gemeindebuch eingeschrieben worden. Davon stehen 750 im Mitglieder-Register. Vor über 2 Jahren trennte sich die größte Station und bildete sich zur Gemeinde Kronenthal und mußte ich ihre Akten aus unserem Buche schreiben. Vom 1. Januar d. J. ist auch Friedrichsfeld mit 2 Stationen selbstständig geworden und habe in diesen Tagen 764 verschiedene Akten für sie geschrieben. Manche sind inzwischen gestorben und fortgezogen, so daß jetzt vod 2212 nur noch 631 verschiedene Akten geblieben sind, hiervon etwa 150 Mitglieder. Um nun beim Aufsuchen der gebliebenen Akten nicht viel Zeit zu verlieren, sind die ausgeschiedenen Akten verschiedenfarbig und mit verschiedenen Zeichen unterstrichen und versehen worden und sind jetzt auf den ersten Blick erkennbar. Manche sind auch zu den Adventisten gegangen und von da wieder anderwärts. Einige sind zu den sog. vollkommenen Heiligen gegangen, aber manche von diesen haben auch dort nicht bleiben können und sind auch von dort ausgegangen. Für jetzt wissen diese armen Seelen selbst noch nicht, wohin sie gegangen sind. Sie warten aber auf die Offenbarung ihrer Benennung. Sie haben einen außerordentlichen, sehr klugen und erfinderischen Mann an der Spitze, der uns mit seinen Leistungen in Staunen gesetzt hat. Denn ehe er einen Rock beim Tragen halb zerreist, hat er mit Leichtigkeit 4 Mal seine Religion geändert, etwa in 6 Monaten. Diesen allen mußte ich eine Anmerkung und ein farbiges Zeichen machen, und so ist das Buch so bunt geworden.

Gute Aktenführung dürfte wohl in jeder Gemeinde angebracht sein, aber im Kaukasus ist sie besonders nötig, denn alle Akten von über 20 Jahre her, können nur von Seiten der Gemeinde bescheinigt werden. Außer Kronenthal, Friedrichsfeld und Dawsumo, werden auch jetzt die Akten nur vom Prediger eingeschrieben und bescheinigt. Bei der großen Zerstreuung und Armut der gebliebenen Geschwister, ist dies auch nicht anders möglich. Da Kronenthal und Friedrichsfeld mit je 2 Stationen jetzt selbstständig geworden sind, habe ich jetzt einesteils viel weniger zu tun, aber es ist doch noch so viel Arbeit geblieben, daß außer mir noch 2 Prediger vollauf zu tun hätten, wenn alles getan würde, was zu tun ist. Trotzdem jetzt schon 2 Gemeinden für sich sind, ist mein jetziges Arbeitsfeld heute größer denn je, denn es haben sich inzwischen viele andere Türen für unsere Arbeit aufgetan. Bis jetzt habe ich immer noch 3 Gouvernements zu bereisen und zu bedienen. Manche Geschwister wohnen in den Städten, manche an den Bahnhöfen, andere auf den Chutern, und haben jetzt nur ein Dorf, wo etwa 40 Mitglieder an einem Orte sind. Nur diese haben am Tereck in einer unkultivierten Gegend etwas eigenes Land, aber nicht schuldenfreies, und haben bis jetzt mit viel Unglück zu kämpfen gehabt. Die Anderen haben kein eigenes Land, und viele sind überhaupt zu arm, um Landbau zu betreiben, und sind auf Handarbeit angewiesen.

Es hat uns betrübt und bekümmert, daß die wohlhabenden und zusammenwohnenden Geschwister sich zurückgezogen haben und die allerärmsten und dazu so sehr zerstreuten, sich selber überlassen haben. Aber der Herr Jesus hat uns nicht verlassen noch versäumet. Er hat für uns gesorgt und uns über Bitten und Verstehen geholfen. Ihm sei Dank für Seine Gnade. Ganz besondere Freude haben wir an einer Anzahl Seelen, die jetzt bekehrt worden sind und auf die hlg. Taufe warten. Auch hat der Herr uns manche Tür aufgetan und wir werden von vielen dringend gebeten, sie zu besuchen

und ihnen das Wort des Heils zu sagen. Auch darüber habe ich mich sehr gefreut, daß sich so viele liebe Geschwister aus der Ferne hier am Werk des Herrn beteiligt haben. Wir danken Euch für Eure Teilnahme. Der Herr Jesus wird Euer Vergelter sein an Seinem Tage. Manches konnte ja hier schon getan werden, ich allein konnte über 200 Seelen taufen und jetzt wartet eine schöne Anzahl auf die heilige Taufe. 4 Bethäuser konnten erbaut werden und manche S.Schule eingeführt. Aber dies alles ist nur ganz wenig von dem, was hier noch zu tun geblieben ist. In letzter Zeit zeigt sich am Terek in den vielen deutschen Dörfern und Chutern sehr viel Arbeit, die recht bald in Angriff genommen und getan werden sollte, denn wenn wir dort nichts tun werden in rechter Weise, dann werden sich andere daran machen und werden die Arbeit in unrechter Weise tun. Manche haben schon Versuche gemacht. Dort sind auf den neuen Ansiedelungen viele betrübte und bekümmerte Seelen. die nach Trost und Frieden hungern. Es ist dort noch immer nicht ganz ungefährlich zu reisen, aber bis jetzt hat mich der HerrJesus dort auf allen meinen vielen Reisen bewahrt. Bitte liebe Geschwister, betet auch für das Werk des Herrn im Kaukasus.

A. G. Busse.

Begleitschreiben. Lieber Br. Brauer, die Gnade und Barmherzigkeit Gottes sei mit Ihnen und mit Ihrem Hause. Herzlichen Gruß zuvor. Teurer Br., als wir im vorhergehenden „Hfr." die dringende Bitte für die Hungerleidenden lasen, freuten wir uns sehr, denn wir suchten etwas zu tun und mein Mann schickte eine kleine Gabe, aber dem lieben Gott gefiel es, durch Seinen heiligen Geist auch mir zu heißen, etwas von Seinem Gut dort hinzugeben. Darum schicke ich 23 Rbl. 73 Kop. Als ich es meinen Kindern erklärte, entschlossen sie sich aus ihren eigenen Sparkassen für die brotlosen Kinder zu geben. Luise, 6 Jahre alt, gab 69 Kop. und Rosa, 4 Jahre alt, brachte 58 Kop., alles zusammen 25 **Rubel**.

Bitte berichten Sie uns auch ferner, wie bisher durch den „Hausfreund", damit uns die Not unserer Mitmenschen nicht verborgen bleibe.

Außerdem sendet Anna Maria Fuhrmann 25 Rbl. und Emilie Mielke 5 Rbl.

Mit diesem verbleibe ich Ihre Schwester im Herrn
Dorothea Fuhrmann.

N. B. Möchten doch noch mehr liebe Schwestern, die Gott mit viel irdischem und himmlischem Gut gesegnet hat, diesem Beispiel folgen, so würden wir nicht nur das vierte, sondern auch das fünfte Tausend vollkriegen.

Besten Dank im Namen der Bedachten
F. Brauer.

Gnade und Friede von Gott. Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes. Amen.

Lieber Br. Br. Der Aufruf im „Hausfreund Nr. 10 hat unsere Herzen willig gemacht, paar Scherflein zu geben. Bei uns sind nur 4 Familien. Wir waren am 25. März versammelt und es wurde das Wort Gottes Matth. 25, das von der Wiederkunft Christi handelt, betrachtet, wobei wir an die gegenwärtige Not erinnert wurden nud daran, daß das Kommen des Herrn viel näher ist, als es mancher glaubt. Es waren auch liebe Freunde zugegen. Als ich Fragen der Reihe nach an die Versammelten richtete, stand ein Familienvater auf und sagte: Wiewohl bei uns auch Not ist, so leiden wir doch noch keinen Hunger, ich habe 10 Kinder, aber sie sind noch immer satt geworden und macht das nichts aus, wenn jedes Kind 5 Kop. gibt.

Bei uns war im vergangenen Jahre die Ernte auch schwach, mancher muß das Brot schon kaufen und Saatgetreide auch, aber satt sind wir noch immer geworden. Dem Herrn sei Dank dafür. Wir geben 15 Rbl. 50 Kop. Der Herr wolle das Wenige segnen. Es grüßen Dich alle Geber. Ein jeder hat es mit willigem Herzen getan. Wenn du es erhältst, so beantworte unseren Brief, damit niemand denke, daß wir das Geld für uns sammeln.

Georg Reimchen, Marienthal, Dongebiet.

Büchertisch.

21 Gründe, warum ich dem neutestamentlichen Vorbild der Glaubenstaufe gehorcht habe. Allen, welche nach Luthers Wort „mit Ernst Christen sein wollen" zur Erwägung unterbreitet von **P. Kranz**, früherem Pfarrer im Konsistorialbezirk Wiesbaden und seit 1892. Missionar in China.— Verlag von F. G. Oncken Nachfolger, Kassel. Brosch. 50 Pf.

Dieses Büchlein vertritt die biblische Lehre von der Taufe so gut, daß wir es warm empfehlen können; möge jeder es selbst lesen und weiter geben.



Umschau.

Petersburg. Am 7. Apr. 10 Uhr Abends wurde das Pasagierschiff „Archangelsk" auf der Newa von Eisstücken umgeworfen, und es ertranken an 50 Personen.

Moskau. Der im Auslande verschiedene Millionär Ledenzow hat der Universität und der Technischen Schule je eine Million vermacht.

Die finnländischen Lotsen. In russischen maritimen Kreisen macht sich eine Bewegung gegen die finnländischen Lotsen bemerkbar, die auf eine Entlassung dieser Lotsen hinarbeitet, da man dieselben für Kriegszeiten nicht für zuverlässig erachtet.

In Bjelostok hat der „Kreuz.-Ztg." zufolge, die Gruppe der anarchistischen Kommunisten eine Proklamation erlassen, die dem Andenken des Anarchisten Schai-Zuckermann alias Mowscha Spindler gewidmet ist, der am 16. März bei einer Haussuchung getötet wurde. Nach dieser Proklamation hat der nur 18jährige Zuckermann an folgenden Heldentaten Anteil genommen: 1) Bald nach dem Pogrom in Bjelostok tötete er einen der Organisatoren, Reshik, 2) er warf eine Bombe gegen den Chef der Detektivpolizei Chodorowski, 3)er verwundete den Quartalaufseher Neboratschenko, 4) er tötete den Schriftführer der Geheimpolizei Popelyschko, 5) er befreite, als der Gefängnisaufseher Kochanski in Grodno ermordet wurde, einen „Genossen", tötete dabei einen Soldaten und verwundete einen Gendarmen, 6) er tötete den Agenten Tschugunkin, 7) er verwundete schwer einen anderen Agenten, und endlich 8) er warf eine Bombe gegen die Equipage des stellvertretenden Generalgouverneurs, General Bogawski. — Man kann sich denken, was dieser östliche Jüngling bei längerer Lebensdauer noch geleistet hätte!

Lodz, 9. April. In der Spinnereistraße wurde um 6 Uhr abends unter einen Wagen der Branntweinniederlage, in dem der von 2 Wächtern und 4 Soldaten begleitete Geldeinnehmer mit einer Summe von 4925 Rubel saß, eine Bombe geschleudert. In gleicher Zeit eröffneten etwa 20 Banditen ein Schnellfeuer aus Brownings auf den Wagen. Das Geld wurde geraubt, worauf die Banditen flüchteten. Die Explosion der Bombe war von furchtbarer Gewalt. Die Pferde sind schwer verwundet. Die Wächter und der Kutscher wurden betäubt, ein Soldat getötet und drei schwer verwundet. — Am 11. April versammelte sich eine Konferenz von Delegierten der Arbeiter, etwa 500 an der Zahl, die in fünfstündiger Verhandlung die Frage erörterte, welche Maßregeln gegen die bewaffneten Ueberfälle auf Arbeiter ergriffen werden könnten. Unter anderem wurde

beschlossen, daß die Arbeiter nicht das Recht hätten, ihre Genossen wegen ihrer religiösen oder politischen Ueberzeugung aus der Fabrik zu entfernen, oder sie zu nötigen, sich der einen oder anderen politischen Partei anzuschließen. Ferner wird den Arbeitern verboten, in den Fabriken Waffen zu tragen, und eine Kommission gegründet, um unter den Arbeitern entstehende Mißhelligkeiten zu schlichten. Nötig sei auch die Gründung einer Kommission, um auf Grund gesammelten Materials diejenigen zu überführen, die bewaffnete Ueberfälle verübt haben. Zur Feier des 1. Mai dürfe man endlich nicht gewaltsam gezwungen werden.

Aus London wird gemeldet, daß der indische Staatssekretär Morley im Unterhause eine schriftliche Antwort auf eine Interpellation verlesen hat. Er teilte mit, daß die Zahl der Todesfälle an der Pest in Indien vom September 1906 bis zum April 1907 auf 5 Millionen veranschlagt wird; im Laufe dreier Monate des Jahres 1907 betrug diese Zahl 328,357. Am meisten haben Bengalen, Bombay, Agra und das Pendschab gelitten.

Die Ausräumung eines Massengrabes ist, wie der „Lokal-Anzeiger" aus Mailand berichtet, jetzt beendet, nachdem sie gerade vier Monate gedauert und etwa 20,000 M. gekostet hat. Es sind gegen 200,000 menschliche Leichname geborgen, deren zum Teil noch gut erhaltene Ueberreste in würdiger Weise auf dem neuen städtischen Mailänder Friedhof bei Musocco bestattet werden. Das in mehr als einer Beziehung interessante Massengrab rührt von den im Mailänder Krankenhause vor dem Jahre 1783 Verstorbenen her, die einfach in ein gemauertes Gewölbe hinabgestürzt wurden. Dieser unterirdische Bau bildete einen Rundgang, in dessen Mitte sich eine Kapelle befand, und war durch Zwischenwände in 93 Kammern geteilt, deren jede als einzigen Zugang ein Loch in der Decke hatte, welches, nachdem die Kammer mit Leichen vollständig gefüllt war, durch eine Steinplatte verschlossen wurde. Unter den nicht gänzlich zerstörten Resten sind viel interessante Gegenstände, die zum Teil bis in das Jahr 1562 zurückdatieren, wie Kleiderreste, Totengewänder, Rosenkränze, goldene Ringe und andere metallene Gegenstände, auch Schriftstücke und Dokumente gefunden worden.

Briefkasten.

In einsamer Stunde. Da das Schriftstück keine Unterschrift hat, haben wir es weggelegt. Es ist immer nötig, daß die Redaktion weiß, von wem ein Artikel verfaßt ist. Die Redaktion.

Zur Kasse: Gem. Lucinow 40. —.

Für Hungerleidende: Mariental 15. 50, Theodorow 8.15, Negrabowka 10. —, Friedrichsfeld 125. —, Blumenfeld 84. —, St. Horoschki 19. —, Jugendv. in Horoschki 5. —, Gem. Zezulin 100.—, Güldendorf 48.15, Lydia Schneider 1. —, Elisabeth Uljanowa 2.50, Gem. Kronental 50.—, Muschkewitsch 2.—, Tschech (Чехъ) 2.—, Pauline Mittelstädt gesamm. 3. —, Hikisch —.50, L. Seifert 1. —, R. Eichhorst 3. —, M. Reich 1. —, H. Lichnok 3. —, W. Wenske 10. —, Mädchenverein Lodz 17. —, G. Grönke 1. —, St. Mogilniza 28. —, Draht-Cholm 2. —, Reichert 1. —, Eine Schw. Cholm 3. —, Gem. Beschi-Eli 14. —, S. S. Manuchin 3. —, Gem. Buchmüller 5. —, Schw. Rotaker 3. —, Schw. Freier 1. —, Schw. Losing jun. —. 50, Joh. Herrmann 3. —, Ph. Schlasch 2. —, Jak. Schlasch 1. —, H. Hoffmann 3. —, A. Rotaker 2. —, K. Fichter 1. —, Schw. Magd. Dick 1. —, Jak. Allerdings 3.50, Gf. Harsch sen. 6. —, Jak. Harsch 3.—, Gf. Harsch jun. 3.—, Witwe König 3.—. Fr. König 3.—, Maria Knapp 3.—, L. Kreuz 11.—, Joh. Harsch 5.—, Gem. Rypin 32.—, J. Gatzke 1.—, J. Alex 1.—, J. Radke 1.—, Marianna Plätz 1.—, Plitt 1.—, A. Radke 1.—, J. Schmidt 2.—, Schw. Maß 2.—, G. Naber 5.—, G. Weber 1.—, K. Weber 1.—, J. Palnau 1.—, A. Palnau 1. —, Geschw. aus Sementkowo und Laschewo 10. —, Ungenannt aus S. 30. —, Schw. Strey, Ribit 8. —, Gem. Podole 22. —, durch Baron Üxküll 2 Dollar, Gem. Cholosna 30. —, M. Bechthold 3.—, Ge. Bechthold —.60, Ph. Littau 1.—, K. Seibel 1.—, Nowo-Selenowka d. J. Wannow 20.80.

Mit bestem Dank F. Brauer.

Für die Rig. Straßenmission Anna Zielke 1. —, J. Schweiger 5. —.



Die „Straßenmission in Riga" macht hierdurch die höfliche Mitteilungen:

1) daß ihrem Evangelisten und Dirigenten der deutschen Evangelisationsgruppe Bruder Herrman Lankisch mit auf die Reise zur Conferenz der „Russischen Sänger-Union" auch Rechte eines Vertreters aller Angelegenheiten des Werkes der Straßenmission erteilt worden sind und bittet, wo er unterwegs einkehrt, in Haus oder Gemeinde, ihm christliche Achtung entgegen zu bringen;

2) daß der bisherige Hausvater des Männerheimes, Bruder **A. Kruhming** auf Grund unseres Antrages aus dem Vorstande, wie auch aus der Mitgliedschaft getreten ist und infolgedessen kein Recht mehr besitzt den von uns, als von einem gemeinschaftlichen Werke gewählten Eigennamen: „Straßenmission in Riga" in seinen persönlichen Unternehmungen anzuwenden;

3) daß mit den Angelegenheiten des Männerheimes und der Werkführung darin, bis zur Entscheidung der nächsten General-Versammlung, der Bruder W. Plath betraut worden ist und daß

4) das Männerheim am Tage der Erscheinung dieser Nr. Umzug in ihr eigenes Heim, in die von den lieben lettischen Geschwistern Feldmann geschenkte Besitzlichkeit (von über 3,000 Rbl. werte und schuldenfreie), an der Kalnezeemschen Straße Nr. 105 — hält.

Gott hat uns lieb!

Im Namen des Vorstandes F. Junker.

Bekanntmachung.

Die Konferenz der Weichselgebiet-Vereinigung findet vom 26—30. Mai n. St. in Lodz statt. Bitte etwaige Anträge der Gemeinden, Unterstützungsgesuche und Gegenstände zur Besprechung zur Feststellung der Tagesordnung baldigst an mich gelangen zu lassen.

Wir ersuchen alle Abgeordnete mit Schreiben von der Gemeinde versehen, schon Sonnabend am Konferenzort einzutreffen, da Sonntag und Montag speziell der Glaubensvertiefung gewidmet werden. J. A. des Komitees: J. Lübeck.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige ladet die Gemeinde Lodz alle Abgeordnete und Gäste speziell ein. Bitte die Anmeldungen bis spätestens den 20. Mai an den Unterzeichneten zu senden.

J. A. der Gemeinde: J. Lübeck.

Redakteur und Herausgeber: **Woldemar Baron Üxküll.** Gedruckt in der Buchdruckerei J. A. Frey u. Co., Riga, gr. Königstr. Nr. 28.